

KURZBERICHT

Thema	Eltern.aktiv Pro-aktive Elternarbeit in der ambulanten Suchthilfe
Schlüsselbegriffe	Elternarbeit, Früherkennung, Frühintervention, Jugendliche, Kooperation
Ressort, Institut	Bundesministerium für Gesundheit, Referat Sucht und Drogen
Auftragnehmer(in)	Deutsche Hauptstelle für Suchtfragen e.V.
Projektleitung	Dr. Raphael Gaßmann (DHS); Doris Sarrazin (LWL-KS)
Autor(en)	Christina Rummel, DHS
Beginn	07.09.2009
Ende	31.10.2011

Vorhabensbeschreibung, Arbeitsziele (max. 1.800 Zeichen)

Zur Förderung der Arbeit mit Eltern Rauschmittel konsumierender Jugendlicher in der ambulanten Suchthilfe hat die Deutsche Hauptstelle für Suchtfragen (DHS) gemeinsam mit der LWL – Koordinationsstelle Sucht (LWL-KS) das Projekt „Eltern.aktiv – Pro-aktive Elternarbeit in der ambulanten Suchthilfe“ entwickelt. Das vom Bundesministerium für Gesundheit geförderte Projekt war suchtmittelunspezifisch ausgerichtet und hatte eine Laufzeit von gut zwei Jahren. Acht Suchthilfeeinrichtungen aus ganz Deutschland nahmen an dem Bundesprojekt teil. Vier Jugendhilfeeinrichtungen aus Westfalen-Lippe beteiligten sich an dem ergänzenden LWL-Projekt mit derselben Zielsetzung. Evaluiert wurde das Projekt durch die Universität Hildesheim. Ein regelmäßig tagender Fachbeirat unterstützte das Projekt.

Das Projekt zielte auf eine frühzeitige und effizientere Erreichung von Eltern junger Suchtmittelkonsumierender und eine qualitative Verbesserung der Arbeit mit ihnen. Darüber hinaus sollten jugendliche Suchtmittelkonsumierende selbst früher erreicht werden. Als Grundvoraussetzung für die Erreichung wurde von einem qualitativen und quantitativen Ausbau tragfähiger Kooperationen zwischen den Einrichtungen der Suchthilfe und der Vermittlerinstitutionen ausgegangen.

Durchführung, Methodik

Basis für die konkreten Projektmaßnahmen waren eine jeweilige Standortanalyse zu bestehenden Kooperationen, eine Materialrecherche sowie eine Elternbefragung, die deutlich machte, dass bei vielen Eltern Hemmungen bestehen, professionelle Hilfeangebote der Suchthilfe in Anspruch zu nehmen. Diese Barrieren sollten abgebaut werden. Die dazu in abgestufter Form erstellten Konzepte zum Thema Elternarbeit wurden in einem so genannten "Elternkoffer" gebündelt. Der Elternkoffer enthält einen Leitfaden zum Elternerstgespräch, eine Anleitung zum Kooperationsauf- und ausbau mit anderen Vermittlerinstitutionen, einen Elternflyer, der die dringendsten Fragen der Eltern zum Rauschmittelkonsum ihrer Kinder beantwortet, eine Handlungsanleitung für einen Elterninformationsabend, das Drehbuch „Homeparty“ und das Konzept „Hilfe, mein Kind pubertiert“.

Die Einrichtungen wurden in die jeweiligen Konzepte im Rahmen einer Schulung eingeführt. Von August 2010 bis Juni 2011 erprobten die Einrichtungen die Maßnahmen des Elternkoffers in der Praxisphase. Die Ergebnisse konnten in einer Abschlussveranstaltung im September 2011 den Einrichtungen und der Fachöffentlichkeit vorgestellt werden. Die Produkte des Projekts können auf den Internetseiten www.dhs.de und www.lwl-ks.org eingesehen werden. Das Manual des Elternkurses „Hilfe, mein Kind pubertiert!“ kann im Rahmen eines Zertifikatskurses erworben werden.

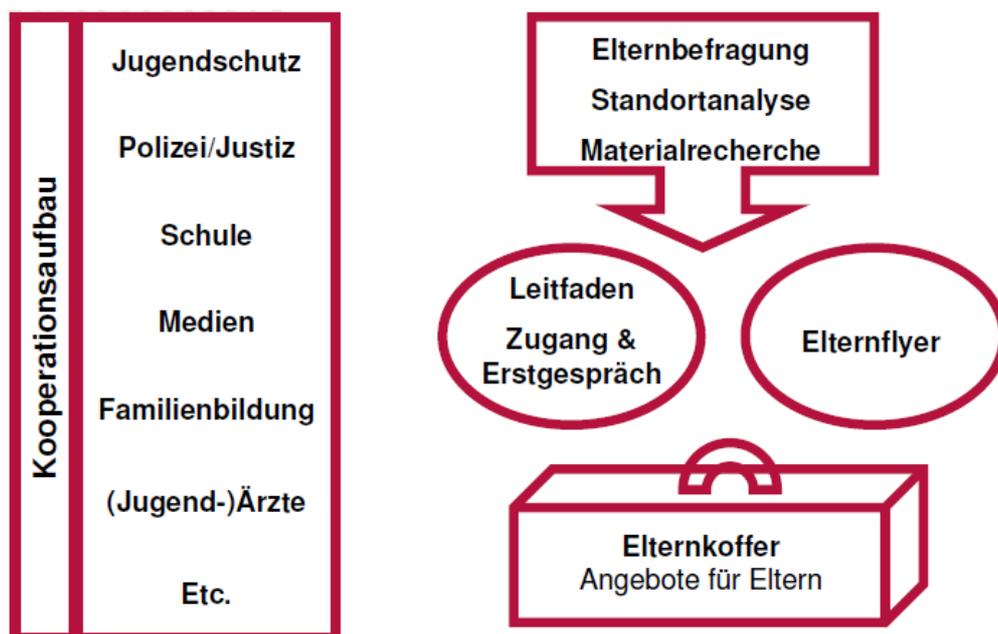
Gender Mainstreaming

In den Standorterhebungen und bei der Projektdurchführung wurde auf die unterschiedlichen Bedürfnisse von Frauen und Männern sowohl in Bezug auf Hilfe suchende Mütter und Väter als auch in Bezug auf die Beraterin bzw. den Berater geachtet. Gerade beim Erstkontakt zu Beratungsstellen nehmen Mütter überproportional häufig ein Beratungsgespräch in Anspruch, Väter kommen regelmäßig erst im Laufe des Beratungsprozesses hinzu.

Ergebnisse, Schlussfolgerungen, Fortführung

1. Das Projekt machte deutlich, dass Eltern einen hohen Bedarf an sachgerechten Informationen zu Suchtmittelkonsum und -missbrauch von Jugendlichen haben. Der Projektansatz als solcher erwies sich als geeignet, um diesen Bedürfnissen gerecht zu werden. Das belegen sowohl die Ergebnisse der Elternbefragung als auch die Rückmeldungen der durch Informationsabende, systematisierte Erstgespräche und Elternkurse erreichten Eltern in der Praxisphase des Projekts. Die Fachkräfte aus den Einrichtungen gaben mehrheitlich an, dass sie durch die Öffnung des Zugangs zu Eltern, z. B. über Kooperationspartner, z. T. deutlich mehr Anfragen von Eltern erhalten haben als vor Beginn des Projekts. Einige Standorte haben bewusst auf weitere Öffentlichkeitsarbeit verzichtet, da sie einer weiter steigenden Nachfrage aufgrund enger Personal- und Zeitressourcen nicht hätten entsprechen können.
2. Die ambulante Suchthilfe muss auf ihre Elternarbeit öffentlichkeitswirksam aufmerksam machen und Eltern pro-aktiv ansprechen. Dazu ist eine kontinuierliche Pressearbeit, eventuell in Zusammenarbeit mit den jeweiligen Kooperationspartnern, eine Grundvoraussetzung. Dies kann in der Fachöffentlichkeit den Blick für die Arbeit mit Eltern Rauschmittel konsumierender Jugendlicher öffnen. Des Weiteren besteht die Möglichkeit, langfristig die Hemmschwelle gegenüber professioneller Unterstützung zu senken. Zunehmend nutzen Eltern – neben der Information durch Printmedien oder über persönliche Kontakte – auch neue Medien und suchen nach Informationen und Hilfe im Internet. Sie nutzen Suchmaschinen, Onlinelexika und Websites, die ihnen Antworten auf ihre Fragen geben können. Informationen und Kontaktadressen für Eltern über die „Neuen Medien“ sollten deshalb unbedingt in die Form der Öffentlichkeitsarbeit mit einbezogen werden.
3. Die Vernetzung und Kooperation mit weiteren Institutionen ist für den Zugang zu Eltern unerlässlich. Der Aufbau neuer bzw. die Stärkung und Vertiefung vorhandener Kooperationen ist eine zentrale Grundlage für den Zugang zu Eltern. Diese Vernetzung benötigt allerdings mehr Zeit, als in der Praxisphase des Projekts gegeben war, sowie ausreichend Personalressourcen für die Durchführung gemeinsamer Angebote.
4. Die Öffentlichkeitsarbeit, die Etablierung des Angebots beim eigenen Träger sowie der Auf- und Ausbau von Kooperationen mit anderen Institutionen benötigen ausreichende zeitliche, personelle und finanzielle Ressourcen, um nachhaltig wirken zu können. Diese Erfahrung haben alle Standortpartner im Projektzeitraum gemacht und im Rahmen der Abschlusskonferenz hervorgehoben. Trotz der vorhandenen begrenzten Ressourcen streben alle Projektstandorte an, die Elternarbeit langfristig in ihr Angebot zu integrieren.

Abbildung: Projektstruktur Eltern.aktiv



Umsetzung der Ergebnisse durch das BMG

Eltern sind eine wichtige Zielgruppe in den Modellvorhaben des BMG. Das gilt für die Eltern, die selbst Suchtmittel riskant, missbräuchlich oder abhängig konsumieren, aber auch für Eltern, deren Kinder problematisches Suchtverhalten zeigen. Die Ergebnisse des Modellprojekts Eltern.aktiv werden in die Überlegungen zu weiteren Studien und Modellprojekten einfließen. Dabei wird insbesondere zu beachten sein, dass es den Erkenntnissen von Eltern.aktiv zufolge weniger an funktionierenden Methoden und Ansätzen mangelt, sondern mehr an ausreichenden Ressourcen in den in Frage kommenden Fachstellen in den Kommunen. Da viele Ergebnisse von Eltern.aktiv im Netz abrufbar sind (s. Abschnitt Durchführung/Methodik bzw. <http://www.dhs.de/nc/projekte/aktuelle-projekte/elternarbeit.html>), konzentriert sich das BMG darauf, den Evaluationsbericht der Universität Hildesheim sowie den Informationsflyer für Eltern, der inzwischen bereits über 60.000mal verteilt wurde, auf den Internetpräsenzen des BMG und der Beauftragten der Bundesregierung für Drogenfragen zur Verfügung zu stellen.

verwendete Literatur

- Deutsche Hauptstelle für Suchtfragen & LWL-Koordinationsstelle Sucht (Hrsg.) (2010): Rauschmittelkonsum im Jugendalter. Tipps für Eltern. Hamm & Münster.
- LWL-Koordinationsstelle Sucht (Hrsg.) (2010). Eltern-Informationsabend „Rauschmittelkonsum in der Pubertät“, Konzept für pädagogische Fachkräfte. Münster.
- LWL-Koordinationsstelle Sucht (Hrsg.) (2010). Homeparty: ein Abend für Eltern, Konzept für pädagogische Fachkräfte. Münster.
- LWL-Koordinationsstelle Sucht (Hrsg.) (2010). Hilfe, mein Kind pubertiert! Rauschmittelkonsum im Jugendalter und andere Herausforderungen, Seminarreihe für Eltern.
- LWL-Koordinationsstelle Sucht & Deutsche Hauptstelle für Suchtfragen Hrsg.) (2011). Leitfaden. Proaktive Elternarbeit in der ambulanten Suchthilfe und im erzieherischen Jugendschutz, Münster & Hamm.